

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 5-6 [i.e. 6] (1943-1944)
Heft: 1-2 [i.e. 3-4]

Artikel: Us: Jungblüötigs (1926)
Autor: Lienert, Otto Hellmut
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-179991>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Us: Jungblüötigs (1926).

Ostertag.

Scho gügsled d'Bluome.
D'Schwalme chönd.
Mi cha si nümme trüge;
Und d'Seel möcht wien ä stille
I bloe Himel flüge. [Wunsch

's ist Ostertag, 's ist Ostertag!
Was hät er üs z'bidüte? —
Är tuot im Lanzig d'Türe uf
Und bringt die schöne Zyte.

O Mäntsch, schnuuf uf,
Und freu di doch!
Gah gschau die Osterwunder!
Äs rächts Härz goht,
Wän's Lanzig wird,
I Glük und Hoffnig under.

Seeleland.

Im Mäntsch do git's äs Seeleland,
Äs ganz äs heimlis Rych;
Und wän au niemert weis wo's ist,
Es lyt i Arm und Rych.

Do muos's ä Quell und Bluome ha,
Ä Himel wyt und blo;
Und nie chö do dr Sunneschy
Bim Dimm're ganz vergoh.

I Vile lyt das Land jo teuff,
Verdekt vo Gwülch und Nacht.
Bi jedem aber hät dervo
Ä Schyn zuem Aug us glacht.

s Güntli.

Aes Güntli ischt blibe
Im Gäßli älei.
Am Himel hät s gheitred;
All Wolche sind hei.

Due stohni vors Güntli
Und lueg es rächt a.
Es hät dri ä Bläui
Mit Sunneschy ka.

Es hät dri äs Hüüsli,
Äs Pfeischtergsims dra,
Und lacht mi äs Gsichtli
Verfluemred fry a.

Es Stromergrab.

Im Bränzruusch ischt ä Vagebund
Aemol dur d Möiser gloffe.
Mi hät em s scho am Schritt a gseh:
Das Mandli do ischt bsoffe.

Verhudlet wien äs Rägetach,
Wo überlitzt tuet rünne,
Ischt är dur alli Rieter uus,
Für sich ächly go spinne.

Due chunt er an ne Gumelstrich
Und zuem ne teuffe Grabe;
Und wien ä Fleug vom Lampeglas,
Sä stürchled er driabe.

Es rüehrten i d Vergißmeinnicht,
I d Schmurbele, i d Chätzli.
Es ischt äs wildschöins Bluemebeet,
Zuem Moole fyn äs Plätzli.

Wie gfelig, s hät keis Wasser det,
Aer aber chunt nüd use
Und dänkt für sich; Aech, jerenau,
Hie möchti ebige pfluuse.

I wüßt dä doch as s Maie hett
Am Grab, i schöne Hüüffe
Und chöt mi wien ä Herelych
Im Bluemesarg verschlüüffe.

Aer spinnt und schwabled, schlofft
Sys Pländli ischt em grote. [druufi.
Ae Turpewand ischt zämekyt,
Und är lyt det as Tote.